Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3894. • Expedition: Amt VI, 3245.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zuschlagen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 197. [47. Jahrgang.] Sonnabend den 22. August 1908. [47. Jahrgang.] Nr. 197.

Berlin, den 21. August.

Politischer Tagesbericht.

Die bisher eingegangenen Berichte bestätigen, daß das Amtsgericht in Frankfurt a. M. von dem Untersuchungskommissar in der Disziplinarsache wider Schücking — nicht wider „Unbekannt" — um die Vernehmung eines Redakteurs der Frankfurter Zeitung ersucht worden ist. Der Kommissar hat das Ersuchen nicht auch auf etwaige Anordnung des Zwangsverfahrens erstreckt. Er hat noch gestern auf die Zeitungsmeldungen hin das Gericht um Einstellung weiterer Zwangsmaßregeln ersucht.

Rundschau im Auslande.

Ministerberatungen in London.

Das Reutersche Bureau erfährt: Die in London verbreitete Anschauung, daß die Rückkehr des Premierministers Asquith und des Staatssekretärs der Auswärtigen Angelegenheiten Grey durch die Ergebnisse der Zusammenkunft des Königs Eduard und des Kaisers Wilhelm veranlaßt sei, ist unrichtig. Grey hatte zwar am Donnerstag mit Asquith in London eine Besprechung, doch handelte es sich nur um den während der Parlamentsferien üblichen Besuch in London, der schon vor der Cronberger Zusammenkunft festgesetzt war. Er hat keineswegs seinen Grund in der Notwendigkeit, Fragen zu erörtern, die aus der Zusammenkunft der Monarchen entstanden wären.

Daily Telegraph erfährt, daß einige Mitglieder des Kabinetts den Plan einer neuen Flottenanleihe mißbilligten und zu einer teilweisen Heranziehung des Staatsschuldentilgungsfonds rieten, um den vermehrten Flottenausgaben im nächsten Voranschlag des Marineministeriums gerecht zu werden. Das Blatt deutet an, daß der Premierminister Asquith diesen Vorschlag begünstige.

Annahme der Kongovorlage.

Die belgische Deputiertenkammer hat am 20. d. M. die Zusatzakte zum Kongoangliederungsvertrag und hierauf den Gesetzentwurf, betreffend die Übernahme des Kongostaates durch Belgien, mit 83 gegen 55 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen angenommen. Hierauf wurde das gesamte Kolonialgesetz mit 90 gegen 48 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen in zweiter Lesung angenommen.

Das Preßbureau des Kongostaats.

In der gestrigen Vormittagssitzung der belgischen Deputiertenkammer interpellierte der Sozialist Royer in der Angelegenheit der vom Kongostaat unter Vermittlung belgischer Konsuln in Deutschland eingerichteten Preßbureaus, welche heftige Angriffe gegen den Major Liebrechts, der im Namen des Kongostaates agitiert, tadelte die belgischen Konsuln, die an diesem Bestechungswerk teilgenommen hätten, und brachte eine Tagesordnung ein, in der dem Bedauern über die Beteiligung des Kongostaates an der Organisation einer gefährlichen Agitation und einer geheimen Pressetreiberei in Deutschland Ausdruck gegeben wird. Zugleich drückte er den Wunsch aus, daß zukünftig die Verwaltung der Kolonie sich jedes derartigen Vorgehens enthalten möge, und der Kredit von 50 Millionen in keiner Weise dazu dienen dürfe, ein belgisches Preßbureau im Auslande zu errichten. Der Minister des Äußern bestritt, daß hierbei von Bestechung die Rede sein könne; es habe vielmehr nur eine Propaganda wie jede andere stattgefunden, und wenn belgische Beamte hierbei mitgewirkt hätten, so hätten sie es nur in privater Eigenschaft getan. Der Konsul Steub in München sei einer der ehrenhaftesten Beamten und habe niemals Heimlichkeiten angewendet. Der belgische Generalkonsul Cartugoels habe nur seine Reise- und Kanzleigebühren erstattet erhalten. Die von Royer eingebrachte Tagesordnung wurde darauf mit 59 gegen 28 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Aus der Türkei.

Konstantinopler Blättermeldungen zufolge gab Evkafsminister Ehrem seine Entlassung. — Durch Aufhebung des Kaiserlichen Militärkabinetts und der obersten Inspektionskommission werden acht Marschälle, 24 Generale und 22 andere Offiziere dienstfrei.

Der Wali von Smyrna, Reuf Pascha, hat demissioniert. — Für den Gesandten in Bukarest Kiazim Bey ist das Agrement als Washingtoner Botschafter erteilt worden.

Marokko.

Tanger, 20. August. Am 13. d. M. kam in Alkassar eine Hafidische Mahalla an, die von Mulay el Omrani befehligt wird. Sie besteht aus 2000 Mann und Kabylenkontingenten des Gharb. Die Hälfte dieser Mahalla vereinigte sich bei Sidi Jamain mit der dort lagernden des El Remiti. Die Bergkabylen der Umgebung von Sidi Jamain und Sabil haben sich angeboten, den Räubern Raid Bu Aluda an einer etwaigen Flucht nach Arzila zu verhindern. El Omrani besitzt zwei Mitrailleusen, drei Kanonen, viele Gewehre und viel Munition. Die Kabylen verschiedener Stämme haben eine Deputation an El Omrani gesandt, um Mulay Hafid ihre Unterwerfung anzubieten. Die Deputation erklärte, die Kabylen seien bereit, an El Omrani und Remiki Kontingente zu senden. Mulay Ali, der Bruder Mulay Hafids, steht mit 300 Reitern beim Stamm Scherarda, um sich Reiterkontingente zu sammeln. Mit dieser Kavallerie beabsichtigt er, sich nach Alkassar zu begeben und sich mit allen Hafidischen Mahallas zu vereinigen.

Paris, 21. August. Blättermeldungen aus Oran zufolge organisiert General Lyautey persönlich eine fliegende Kolonne in Colomb-Béchar. Er verfügt über 8000 Mann. Die Harka-Chefs entschieden sich dahin, vor dem 25. August eine kriegerische Aktion nicht zu unternehmen.

London, 20. August. Der König genehmigte die Ernennung des Botschaftsrats bei der Botschaft in Paris Lister zum Gesandten in Tanger als Nachfolger Lowthers, welcher jetzt Botschafter in Konstantinopel ist.

Die Niederlande und Venezuela.

Aus dem Haag wird gemeldet: In dem Konflikt mit Venezuela ist jeder Gedanke an ein gemeinsames Vorgehen oder an eine Allianz anderer Staaten mit den Niederlanden vollständig ausgeschlossen. Uebrigens ist außer der ermutigenden Erklärung Amerikas kein Schritt in dieser Beziehung von irgend einer Macht getan worden. Die Regierung sieht der Lage der Dinge mit Zuversicht entgegen. Das Kabinett bewahrt vorläufig vollkommenes Stillschweigen über die Antwort an Castro, welche durch den deutschen Gesandten in Caracas, der die holländischen Interessen daselbst vertritt, Castro übermittelt werden wird.

Die amerikanische Flotte in Sydney.

Zu dem Eintreffen der amerikanischen Flotte in Sydney wird noch berichtet:

Die Ankunft des amerikanischen Geschwaders erfolgte bei herrlichem Wetter. Seit Morgengrauen hielten Tausende die Höhen der Küste von Botany-Bay bis zur Hafeneinfahrt und die Hafenufer besetzt. Der Hafen belebt von zahlreichen in Flaggengala prangenden Dampfern und Jachten, bot im Sonnenglanz dalliegend ein prächtiges Bild. Die Minister mit ihren Gästen, darunter der deutsche Generalkonsul Dr. Zimer mit Gemahlin, fuhren den Amerikanern bis zur Hafeneinfahrt entgegen, wo sie von dem amerikanischen Flaggschiff Connecticut mit der britischen Nationalhymne begrüßt wurden. Am Nachmittag tauschte Admiral Sperry mit dem Generalgouverneur, dem Gouverneur von Neu-Süd-Wales und den Stationsadmiral Besuche aus. Am Abend fand ein Galadiner und Illumination statt. Ministerpräsident Deakin, Minister Wade und Bürgermeister Daubes erließen in den Zeitungen sympathische Begrüßungsartikel, in welchen auf die unlöslichen Bande der Blutsverwandtschaft zwischen den Angelsachsen hingewiesen wird. Heute (Freitag) vormittag fand in Sydney offizieller Empfang des Admirals Sperry und der übrigen Admirale statt, bei dem der Generalgouverneur, der Gouverneur von Neu-Süd-Wales, Ministerpräsident Deakin, der Premierminister von Neu-Süd-Wales und der hiesige Bürgermeister zugegen waren. Es wurden kurze Ansprachen gehalten, auf die Admiral Sperry erwiderte. Abdann zogen die Amerikaner durch die Stadt.

Tätlichkeiten in der portugiesischen Kammer.

In der portugiesischen Deputiertenkammer kam es am Mittwoch zwischen dem früheren Finanzminister des Kabinetts Franco Miranda de Carvalho und dem Deputierten Santos zu Tätlichkeiten, weil der letztere bei einer Aeußerung Mirandas, daß König Manuel mehr Glück haben möge als sein Vater, dem Wunsch Ausdruck gegeben hatte, daß er würdigere Minister als die des Kabinetts Franco finden möge.

Aus Deutsch-Ostafrika meldet ein Telegramm des Gouverneurs, daß die nicht schwerwiegenden Unruhen in Zuma und Jumbi durch konzentrischen Einmarsch der entsandten drei Abteilungen ohne Kampf im Keim erstickt wurden. Zwei Großzauberer sind hingerichtet, 18 Rädelsführer verhaftet worden. Die Truppenabteilungen bleiben vorläufig in jenem Gebiet, bis die Ruhe gänzlich wiederhergestellt ist.

Hof- und Personalnachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser wurde gestern in Mainz im Vestibül des Schlosses von Oberbürgermeister Dr. Goettelmann begrüßt, mit dem Sich der Kaiser längere Zeit unterhielt. Die Gattin des Oberbürgermeisters und die Tochter des Beigeordneten Kommerzienrats Hoffner überreichten der Großherzogin von Hessen und den beiden Schwestern des Kaisers Blumensträuße. In den oberen Räumen des Schlosses empfingen den Kaiser die Großherzogin mit dem Erbgroßherzog von Hessen. Bei der Tafel saßen rechts vom Kaiser die Großherzogin von Hessen, Landgraf Chlodwig von Hessen, Hofdame Freiin v. Notzmann, Prinz Friedrich Karl von Hessen und Prinz Georg von Griechenland, links vom Kaiser hatten die Kronprinzessin von Griechenland, der Großherzog von Hessen, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinz Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach Platz genommen. Gegenüber dem Kaiser saßen der großherzoglich hessische Hofmarschall Freiherr v. Ungern-Sternberg zwischen dem Generaladjutanten von Plessen und dem kommandierenden General des 18. Armeekorps v. Eichhorn.

Gegen 3 Uhr Nachmittags fuhr Se. Majestät der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und den griechischen Herrschaften in Automobilen von Mainz ab und traf um 3¾ Uhr in Cronberg ein.

Bald nach Seinem Eintreffen auf Schloß Friedrichshof unternahm Se. Majestät einen Spaziergang durch den Park. Um 5 Uhr wurde im engsten Familienkreise der Thee genommen. — Zur Abendtafel auf Schloß Friedrichshof um 8 Uhr waren geladen: Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, der kommandierende General des 18. Armeekorps Exzellenz v. Eichhorn und Gemahlin und Regierungspräsident v. Meister, sowie die Mutter des Regierungspräsidenten Frau Marie Meister, Herr und Frau vom Rath, Freiherr v. Flotow, Frau v. Grunelius, Hauptmann Ahlers und die Offiziere der wachthabenden Kompagnie des 1. Kurhessischen Infanterieregiments Nr. 81.

Heute vormittag 9½ Uhr unternahm Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchstseinen Verwandten von Cronberg aus einen Ausflug in Automobilen auf den Feldberg.

* Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg hat sich von hier nach Dessau begeben.

---

* An den diesjährigen Kaisermanövern nimmt, wie die Kreuzztg. hört, auch der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand teil. Er wird als Gast des Kaisers auf Schloß Urville in Lothringen Wohnung nehmen.

---

* Wie aus Petersburg, 20. August, gemeldet wird, begab sich die kaiserliche Familie Mittwoch abend für die Zeit der Manöver aus Krasnoje Selo nach Ropscha, wo gestern der Kaiser und die Kaiserin von Rußland eine Bauernbeputation empfingen, welche Ihre Majestäten begrüßte und Salz und Brot überreichte.

---

* Der Präsident des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung, Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Dr. Gruner ist von Urlaub zurückgekehrt.

u. Der deutsche Gesandte in Stockholm Graf v. Pückler hat sich von hier auf seinen Posten zurückbegeben.

u. Der deutsche Konsul in Cincinnati Dr. Lettenbaur ist von dort in Berlin eingetroffen.

---

* Geh. Regierungsrat Graf v. Borcke, Schloßhauptmann von Stettin und Mitglied des Herrenhauses, feierte gestern auf Schloß Stargardt sein goldenes Ehejubiläum. Von Sr. Majestät dem Kaiser war ein in sehr herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm eingegangen.

---

* Die Obersthofmeisterin Gräfin Maria Theresia Harrach ist gestern vormittag in Wien gestorben.

---

* Der zu den Offizieren von der Armee mit Anwellung seines Wohnsitzes in Berlin versetzte Generalmajor v. Wallenberg war seit Juni 1906 Kommandeur der 18. Infanteriebrigade in Liegnitz. Vorher war er Kommandeur des Infanterieregiments 51 in Breslau, das er seit dem Jahre 1904 befehligte. Nachdem er als Major in den 90er Jahren dem Generalstabe des 6. Armeekorps angehört hatte und dann Lehrer bei der Kriegsakademie gewesen war, wurde er 1899 zum Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 92 in Braunschweig ernannt. Im April 1900 wurde er unter Beförderung zum Oberstleutnant in den Generalstab der Armee versetzt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Abteilungschefs im Großen Generalstab beauftragt. Im April 1902 erfolgte seine Ernennung zum Oberst und Direktionsmitglied der Kriegsakademie.

Sein Nachfolger als Kommandeur der 18. Infanteriebrigade, Generalmajor Kunze, ist aus dem Infanterieregiment Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Nr. 26 in Magdeburg hervorgegangen, bei dem er als Leutnant den Krieg von 1870/71 mitgemacht und sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben hat. 1878 wurde er zum Oberleutnant, 1887 zum Hauptmann und 1895 zum Major in demselben Regiment befördert. Im Juli 1901 wurde er als Oberstleutnant beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 19 in Görlitz versetzt und im Juli 1904 zum Obersten und Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 5 in Danzig ernannt, das er bis jetzt befehligt hat.

* Der unter Verleihung des Charakters als Generalmajor mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellte Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 6 in Posen Oberst v. Dittfurth war im April 1872 zum Leutnant im 3. Garde-Regiment z. F. ernannt worden. 1891 zum Oberleutnant und 1888 zum Hauptmann befördert, war er eine Zeitlang zur Landesaufnahme kommandiert, kam dann als Kompagniechef in das Füsilierregiment Nr. 39, erhielt hier ein auf dem 14. November 1886 vordatiertes Patent und wurde am 27. Januar 1895 zum Major befördert. Als Bataillonskommandeur kam er 1897 in das neugebildete 151. Infanterieregiment nach Allenstein, wo er 1904 zum Oberstleutnant befördert wurde. Im folgenden Jahre wurde er zum Kommandeur der Kriegsschule in Neiße ernannt. Am 24. April 1904 wurde er zum Obersten und Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 6 in Posen ernannt.

Sein Nachfolger, Oberst Blaurock, wurde im Februar 1877 Leutnant im Infanterieregiment 27 in Magdeburg. Nachdem er 1887 zum Oberleutnant befördert worden war, wurde er in das Infanterieregiment 39 in Düsseldorf versetzt, wo er 1892 zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt wurde. Später zum Infanterieregiment 159 in Mülheim a. Rh. versetzt, wurde er Adjutant der 29. Division in Freiburg i. B. und 1899 als Major dem Infanterieregiment 67 in Metz zugeteilt. 1901 kam er in das Grenadierregiment 9 in Stargard, wo er 1905 zum Oberstleutnant beim Stabe ernannt wurde. Im Mai d. J. wurde er zum Obersten befördert.

* Oberst Nietsch v. Roseneck, der unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 5. Garde-Infanteriebrigade mit deren Führung er bisher beauftragt war, ernannt worden ist, ist im Dezember 1872 Offizier geworden. Er stand während seiner Leutnantszeit beim Garde-Füsilierregiment, in den er von 1873 bis 1881 Bataillonsadjutant und von 1882 bis 1885 Regimentsadjutant war. 1885 kam er als Adjutant zur 2. Garde-Infanteriebrigade und blieb in dieser Stellung, bis er am 26. Mai 1887 zum Hauptmann und Kompagniechef im Garde-Füsilierregiment ernannt wurde. 1888 wurde er, wie die Voss. Ztg. schreibt, zu dieser Stellung in das 1. Garderegiment zu Fuß versetzt, wo er bis dieser als Major mit dem folgenden Jahre zum Bataillonskommandeur und wurde 1901 Oberstleutnant. Zwei Jahre später wurde er zum Kommandeur der Hauptkadettenanstalt ernannt und mit dieser Stellung am 22. Mai 1904 Oberst. Im März d. J. wurde er mit der Führung der 5. Garde-Infanteriebrigade beauftragt, deren Kommandeur er jetzt geworden ist.

z. Der zum Generalmajor beförderte Oberst von der Becke ist am 12. Dezember 1872 Infanterieregiment Nr. 81 Offizier geworden, war dann von 1883 bis 1886 Regimentsadjutant und wurde hierauf als Adjutant zur 61. Infanteriebrigade kommandiert. 1888 wurde er Kompagniechef im Infanterieregiment Nr. 94 (Weimar), wo er 1895 zum Major und 1896 zum Bataillonskommandeur aufrückte. Am 1. April 1899 wurde Major v. d. Becke in das Infanterieregiment 167 in Kassel versetzt, woraus er 1899 wieder nach Weimar zurückkam. Im Mai 1901 wurde er zum Oberstleutnant beim Stabe des Infanterieregiments Nr. 96 in Gera befördert und rückte am 24. April 1904 zum Obersten und Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 72 in Torgau auf. Am 25. April 1908 wurde Oberst v. d. B. mit der Führung der 61. Infanteriebrigade in Cöln beauftragt, zu deren Kommandeur er jetzt ernannt wurde.

* Der zum Generalmajor ernannte Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade Oberst Bösh ist seit 1871 Offizier. Er wurde 1880 Oberleutnant, 1887 Rittmeister und 1895 Major. Die Ernennung zum Oberstleutnant erfolgte 1901 und zum Obersten 1904.

* Der Führer der 1. Infanteriebrigade Generalmajor Brodrück gehört seit 1872 dem Offizierkorps an. Zum Oberleutnant wurde er 1881, zum Hauptmann 1888 und zum Major 1895 ernannt. Die Beförderung zum Oberstleutnant datiert vom 16. Juni 1901, und Oberst ist er seit dem 24. April 1904.

z. Der in Berlin im Ruhestande lebende Generalmajor z. D. Max v. Mandelsloh vollendet am 22. August das 70. Lebensjahr. In Sangerhausen am 22. August 1838 geboren, trat er am 1. Dezember 1855 in das 2. Dragonerregiment und wurde am 15. Mai 1857 zum Leutnant befördert. Er machte 1866 den Feldzug gegen Oesterreich im 1. Landwehr-Husarenregiment mit, war von 1868 bis 1870 Lehrer am Militärreitinstitut in Hannover und nahm dann am Kriege gegen Frankreich als Rittmeister und Chef der 3. Eskadron teil, wobei er sich das Eiserne Kreuz erwarb. Nachdem er 1881 zum Major aufgerückt war, wurde er 1887 mit der Führung des Ulanenregiments Nr. 8 in Gumbinnen unter Stellung à la suite desselben beauftragt und im folgenden Jahre zu dessen Kommandeur ernannt. 1890 zum Obersten befördert, erhielt er am 17. Mai 1892 unter Stellung à la suite des Regiments das Kommando der 1. Kavalleriebrigade in Königsberg i. Pr. Am 17. Juni 1893 wurde er in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Generalmajor mit Pension zur Disposition gestellt.

---

55. Deutscher Katholikentag.

s. u. h. Düsseldorf, 20. August.

In unmittelbarem Anschluß an die vierte geschlossene Versammlung trat um 10 Uhr die vierte und letzte öffentliche Versammlung in der wiederum überfüllten Festhalle zusammen. An erster Stelle sprach Pfarrer Dr. Jansen-Düsseldorf über das Thema: Katholiken und Protestanten in Holland. Er schilderte das gute Einvernehmen, das jetzt in Holland zwischen Katholiken und Protestanten bestehe. In Holland herrsche ein solch glücklicher Zustand, wie ihn die deutschen Katholiken seit Jahren für die großen schönen Vaterland ersehnen. Leider stehe heutzutage dieser Friede zwischen den zwei großen christlichen Konfessionen in Deutschland in weitere Ferne entrückt zu sein als je zuvor. Deshalb habe das Präsidium des Deutschen Katholikentages in Düsseldorf gemeint, einen Glaubensgenossen aus Holland, wo bekanntermaßen jahrhundertelang der friedlichste konfessionelle Streit gewütet habe, einladen zu müssen, um zu erklären, wie man in Holland zu einem segenspendenden Frieden zwischen den beiden Hauptbekenntnissen der christlichen Kirche gekommen sei, und um zur Ermutigung und zum Troste aller nach Frieden sich sehnenden gläubigen Katholiken in Deutschland vor allem nachzuweisen, daß sich der Uebergang vom Zustande erbittertster Feindschaftlichkeit zu dem des gegenwärtigen Friedens und einträchtigen Zusammenwirkens zwischen den beiden großen Konfessionen in Holland nur in wenigen Dezennien vollzogen hat. Der Redner schildert dann den Zustand in Holland vor einem halben Jahrhundert und den heutigen Zustand des Friedens zwischen Katholiken und Protestanten. Der Hauptfaktor in diesem denkwürdigen Prozesse war die beiden Konfessionen gemeinsame Sorge für die positive christliche Erziehung der Jugend. Dazu kam die Abwehr der Unsittlichkeit. Man fragte sich nicht mehr: katholisch oder protestantisch, sondern es stand die viel gewaltigere Frage zur Erörterung: Glaube oder Unglaube, Christus oder das Weh? Dieses der allen anderen sie erkannt, entsprechend hoher Gemeinsamkeit der Aufgaben das christliche Volk in Holland für geraume Zeit zum Frieden geführt zu haben, ist das Verdienst eines katholischen Priesters und eines kalvinistischen Predigers. Trotz aller Vorurteile und Hindernisse kam es dann in kurzer Zeit zu einer Bundesgenossenschaft zwischen den beiden Konfessionen, und diese hat außerordentlich günstige Erfolge aufzuweisen. Die Anwendung des Gesagten auf das deutsche Vaterland ergibt sich von selbst. Von allen nach konfessionellem Frieden sich Sehnenden müsse auch in Deutschland versucht werden, einen solchen idealen Zustand herbeizuführen. Wenn bisher in Deutschland der evangelischen Kirche nur mehr äußerlich angehörende Professoren und Gelehrte wohl das meiste getan hätten, um den Glauben an die Gottheit Christi zu untergraben und zu bekämpfen, so seien es heutzutage vornehmlich auch wieder protestantische Professoren und Geistliche, die diesen Glauben energisch und mit großem Erfolge wissenschaftlich verteidigen. Wenn das noch mehr als bisher geschähe, dann würden auch die Protestanten zur Einsicht kommen, daß der katholische Glaube, der uns lehrt, daß der zur Rechten des Vaters thronende Herr der Kirche auf Erden einen sichtbaren Stellvertreter hat, und durchaus nicht hindert, den unsichtbaren Herrn über alles zu stellen wie sie. Die Liebe Christi drängt nicht minder uns als sie. Bei den tiefer blickenden gläubigen Angehörigen der protestantischen Kirche bricht sich auch in Deutschland mehr und mehr die Einsicht Bahn, daß der gegenwärtige Kampf der Geister sich im letzten Grunde drängt um die Frage: Für und wider Christus!, daß die Entscheidung über diese Frage zugleich entscheiden kein werde über den weiteren Ausbau oder den Untergang der christlichen Kultur, und daß mithin alle, die für Christus sind, mögen sie auch verschiedenen Konfessionen angehören, sich gemäß dem Gebote Christi in gegenseitiger Achtung und Liebe zu verstehen und zu einigen haben, um dem verderbenbringenden Unglauben die Stirn zu bieten. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf sprach Stiftsrat Wirz-Sarnen (in der Schweiz) über das Papsttum. Er überbrachte zunächst die Grüße der schweizerischen Katholiken und pries dann die felsenfeste Treue der deutschen Katholiken zur Kirche, zum Glauben und damit auch zu Rom und dem Papsttum. Diese Treue sei zwar bei den Katholiken der ganzen Welt vorhanden, bei den deutschen aber ganz besonders stark entwickelt. (Lebhafter Beifall.) Man nennt uns Ultramontane und will damit sagen, daß wir unser Vaterland jenseits der Berge haben. Das ist nicht wahr. Man bemängelt unseren Patriotismus. Dagegen erheben wir Protest. (Stürmischer Beifall.) „Ultramontan" sind wir insofern, als unsere Herzen nach Rom hin gravitieren zum Oberhaupte unserer Kirche, dem heiligen Vater, dem Lehrer der katholischen Wahrheit und dem Träger der katholischen Einheit. Wenn die Herzen der Katholiken diesseits und jenseits der Berge und der Meere dem heiligen Vater entgegenschlagen, und wenn wir, die wir zu ungezählten Tausenden hier versammelt sind, in dieser Begeisterung ausrufen: der Papst ist der oberste Lehrer der katholischen Wahrheit und der oberste Träger der katholischen Einheit, dann liegt darin, von 300 Millionen Zungen ausgesprochen, das Zeugnis für die Bedeutung des Papsttums. (Lebhafter Beifall.) Was ist Wahrheit? Christus der Herr ist die ewige Wahrheit! (Sehr richtig! Lebhafter Beifall.) Wenn der Papst als oberster Hirte einen lehramtlichen Entscheid faßt in Sachen des Glaubens, dann verkündet er nicht seine Lehre, sondern Gottes Wort. (Lebhafter Beifall.) Daß es es in unkritischer Weise tut, dafür bürgt uns der klare Ausdruck Jesu Christi selbst, dem wir auch Demut folgen. Und schwatzt, wir dürfen unsere Hand auf die Bücher der Kirchengeschichte legen und es bezeugen, daß die Päpste diese Aufgabe erfüllt haben von Petrus bis auf Pius. (Lebhafter Beifall.) Warum ist so manches Blatt der Kirchengeschichte mit dem Blute der Päpste geschrieben? Weil sie dieses Amt vergossen haben zum Zeugnis ihres unerschütterlichen Glaubens. Die Kirchengeschichte ist beinahe gleichbedeutend mit einer Geschichte der Kämpfe, in denen die Kirche zu bestehen hatte mit entgegengesetzten feindlichen Strömungen, die sie überwinden mußte auf dem Gebiete der Glaubenslehre und des kirchlichen Lebens. Wer schritt in allen diesen Kämpfen in vorderster Reihe, und wer war es die Fahne der katholischen Wahrheit für und für hochhalten? Das waren die römischen Päpste! (Minutenlanger stürmischer Beifall.) Die Einheit ist das große Merkmal der Kirche Gottes auf Erden. Unter den 12 Aposteln, welche mit Christus beim Abendmahle saßen, gab es einen Verräter. Aber nun hatten tausend Nachfolgern der Apostel, den Bischöfen, bereits in den ersten Jahrhunderten des 19. Jahrhunderts gibt es keinen Verräter. Auf der Einheit der Kirche beruht der Segen des Himmels und die Gnade. So ist die Verbindung mit dem kirchlichen Zentrum unserer Zugehörigkeit zur Kirche bedingt. Wenn wir uns von diesem Zentrum trennen, dann versiegt für uns der siebenfache Gnadenquell der Sakramente. Das ist die Bedeutung des Papsttums. Redner verweist dann auf die Verdienste der Päpste um Kunst und Wissenschaft, in kultureller und sozialer Beziehung und betont, daß das Mönchstum die Schätze der antiken Wissenschaft und Kultur seinerzeit gerettet habe, und daß die Gleichstellung der Frau mit dem Manne, die Befreiung der Neger der Arbeiter alles apostolische Werke des Papsttums seien, das das unauflösliche Sakrament der Ehe geschaffen hat, und dem man die Arbeiter-Enzyklika zu danken habe. Wenn dabei die äußere Stellung des Papsttums seiner erhabenen Würde auch heute noch nicht entspreche, so müsse das die katholische Welt um so inniger wieder die Forderung nach voller Unabhängigkeit des Papstes zu stellen. Der Papst müsse auch durch Ausgestaltung des Peterspfennigs finanziell nach Kräften unterstützt werden. Die Katholiken sollten sich im Jahre des 50 jährigen Priesterjubiläums des Papstes Pius X. dessen ganz besonders erinnern. Das Papsttum hat stets die Fragen von Freiheit und des Rechts auf seine Fahne geschrieben, die wir heute ganz besonders für die christliche Demokratie. Alle Männer, welche während des 19. Jahrhunderts in der politischen Arena die Fahne des Katholizismus hochgehalten hätten, seien ebenfalls Vorkämpfer für Recht und Freiheit gewesen, von Görres bis zu Windthorst und den Brüdern Reichensperger. Was soll die heftigere Strömung sein, welche die Katholiken des Erdkreises dem Papste weihen: das redliche, hingebungsvolle Streben, dem Reiche Christi zur Herrschaft zu verhelfen im individuellen und öffentlichen Leben. Christus siegt, Christus regiert, Christus herrscht. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Im gleichen Sinne wie die Rede des Präsidenten der diesjährigen Katholikenversammlung, des Grafen Praschma. Er betonte, daß die Katholiken in der Treue zu Kaiser und Reich, sowie in Vaterlandsliebe niemandem nachständen, sie seien bestrebt, die Elitetruppen für die Verteidigung nationaler Interessen und der nationalen Ehre zu bilden, die Parole lautet: Katholiken in Deutschland voran, deutsche Katholiken in der katholischen Welt voran! Kardinal Erzbischof Fischer sagte in seinem Schlußwort: Wir danken! Hierauf sprach das Präsidium ein dreifaches Hoch aus. Hierauf wurde die Generalversammlung mit dem Gesang des Te Deum laudamus geschlossen.

Deutsches Reich.

** Obwohl wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden ist, daß der Bedarf des Königlichen Statistischen Landesamts an Hülfskräften gedeckt ist, laufen trotzdem täglich zahlreiche Gesuche um Beschäftigung ein, deren geschäftliche Erledigung einen unnützen Zeitaufwand verursacht. Es sind daher dringend ungebetene Gesuche, weiterhin um Beschäftigung bei den Arbeiten des Statistischen Landesamtes vorstellig zu werden. Etwaige trotzdem noch eingehende Gesuche werden unbeantwortet bleiben müssen.

* Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem Regierungspräsidenten in Lüneburg und zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung an die übrigen Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern folgende Verfügung, betreffend Anleitung von Lehrlingen, zugehen lassen:

Die die Handwerkskammer zu Harburg in ihrem Berichte vom 24. v. M. unterbreitenden Anträge, stehe vom 1. Oktober d. J. ab gemäß